

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup>. 130.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M 40 S.

Donnerstag den 6. November.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

Auch für die Monate November und Dezember nehmen alle Kgl. Poststellen, Bahnstationen und die betr. Postboten Bestellungen auf den Gesellschafter an.

## Am t l i c h e s.

K. Amtsgericht Nagold.

### An die Schultheißenämter des Bezirks.

Nach der Justizministerial-Verfügung vom 27. Oktober d. J. sind diejenigen Gerichtsvollzieher und deren Stellvertreter, welche sich behufs ihrer dienstlichen Verpflichtung in Nagold oder in Altenstaig einzufinden und ihren Wohnort hiebei zu verlassen hatten, für diese Reise von ihren Gemeinden zu entschädigen.

Die Höhe des anzurechnenden Taggelds bestimmt sich nach §. 1, Ziffer II., 2 (bei Rathsschreibern Ziff. II., 1) der K. Verordnung vom 14. Juni 1875 (Regbl. S. 312 ff.)

Den 2. November 1879.

Amtsrichter Mayer.

N a g o l d.

### Am t l i c h e S c h a n n t m a c h u n g.

Die Ortsvorsteher werden auf nachstehenden Erlaß des königl. Steuer-Collegiums zur Nachachtung hingewiesen.

Den 3. November 1879.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N r o. 928 G a t.

Erlaß vom 14. Oktober 1879, betreffend Aenderung in den Vorschriften über die Erhaltung und Fortführung der Flurkarten und Primärkataster.

### An die K. Oberämter.

Aus Anlaß der Verlegung des Staatsrechnungstermins vom 1. Juli auf den 1. April werden mit Genehmigung der K. Ministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen die in den Verfügungen dieser Ministerien vom 12. Oktober 1849 (Reg.-Bl. S. 677) und vom 22. April 1865 (Reg.-Bl. S. 95), betreffend die Erhaltung und Fortführung der Flurkarten, bestimmten Termine abgeändert.

Es tritt daher an die Stelle

- des in §. 8 letztem Satz und 21 Abs. 6 der Verfügung vom 12. Oktober 1849 Ziff. 3 Abs. 1 und Ziff. 1 Abs. 1 der Verfügung vom 22. April 1865 für den Abschluß des Güterbuchsprotokolls und Meßurkundenhefts und für Uebergabe der Meßurkunden bestimmten Termins 30. Juni der 31. März;
- des in §. 19 und §. 20 Abs. 1, 2 der Verfügung vom 12. Oktober 1849 für Vornahme des Abschlusses des Meßurkundenhefts und den Uebertrag der Veränderungen in das Güterbuch bestimmten Monats Juli der Monat April;
- des in Ziff. 1 Abs. 4 der Verfügung vom 22. Apr. 1865 für die Anzeige der seit 1. April (statt 1. Juli) des verfloßenen Jahres angefallenen Veränderungen durch die Ortsvorsteher bestimmten Termins der 15. März der 1. Februar;
- des in Ziff. 3 Abs. 1 der Verfügung vom 22. Apr. 1865

für den Beginn der Rundreise des Oberamtsgeometers bestimmten Termins 1. Juli der 1. April.

Die Oberämter haben sich hienach zu richten und den Ortsvorstehern geeignete Weisung zu ertheilen. Stuttgart, 14. Oktober 1879.

V a l o i s.

Mittwoch den 12. November 1879

### Plenar-Conferenz in Ebhausen.

Beginn: präzis 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Vormittags.

Zusammenkunft im Schulhaus.

- 1) Gemeinsamer Gesang: Choralbüchlein Nr. 126 „Der du das Los ic.“
- 2) a) Konferenzbezirk Altenstaig: Referat über neue Fibel und I. Lesebuch: Schullehrer Walz von Ober-Enzthal.  
b) Konferenzbezirk Nagold: Referat über das Thema: „Ueber die Berechtigung des Mechanischen im Unterricht und in der Erziehung“ von Conferenzdirektor Ströle.
- 3) Thesen über „Jugendbibliotheken“ von Pf. Langbein in Enzthal.
- 4) Vortrag über den „Unterricht im Notensetzen“ unter Vorzeigung des Apparats von Schull. Loos in Calw.

Die Beiträge für den „Evangelischen Kirchengesangsverein für Württemberg“ werden eingezogen werden.

Altenstaig, 5. November 1879.

N a g o l d,

K. Bezirksschulinspektorat. K. Conferenzdirection. Mezger. Ströle.

### Zur Geschichte des neuen Schutzbündnisses.

Fortan gelten alle Bedenken, welche noch gegen das Freundschaftsbündniß zwischen Deutschland und Oesterreich gehegt werden konnten, als beseitigt. Denn dieser Abschluß hat eine Vorgeschichte, welche so sehr mit allen Merkmalen geschichtlicher Glaubwürdigkeit versehen ist, daß nur die Kunde von dem Rücktritte des Fürsten Bismarck sie zu widerlegen vermöchte. Um solchen Preis allein hätte die Wirkung des Bismarck'schen Besuchs in Wien rückgängig gemacht werden können, und daß der Fürst noch im Amte ist, ja daß er in Deutschland gerade dieser Wirkung wegen populärer ist denn je vorher, darin liegt der entscheidende Beweis für das Vorhandensein des Schutzbündnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Niemand erwartete, daß Kaiser Wilhelm ohne zähes Widerstreben für ein Bündniß mit Oesterreich-Ungarn die Freundschaft Russlands dahingeben werde; denn Kaiser Wilhelm liebt den Czar wie einen Bruder. Aber Jedermann konnte sich im Voraus sagen, daß Fürst Bismarck, falls er einmal die Nothwendigkeit einer Annäherung an Oesterreich-Ungarn erkannt habe, seine Stellung daransehen würde, um diese Annäherung zu verwirklichen. Und so ist es in der That geschehen. Nachdem die Wiener Vereinbarungen getroffen waren, trug der Reichskanzler den Inhalt und die Motive derselben dem preuß. Ministerium vor, um sich die Zustimmung desselben zu sichern. Sodann entsendete er seinen Stellvertreter, den Grafen Stolberg zu dem Kaiser nach Baden-Baden, dessen Unterschrift als Zeichen der Genehmigung zu erwirken. Graf Stolberg trat vor den greisen Monarchen wie jener Römer, der in den Falten seiner Toga Krieg und Frieden brachte; er hielt in der einen Hand den Vertrag mit Oesterreich-Ungarn, in der andern das Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck. Der Kampf, den nun

Kaiser Wilhelm auszukämpfen hatte, war sicherlich hart und schmerzenvoll; aber er konnte nicht anders enden, als nach dem Willen und der Absicht des Kanzlers. Die persönlichen Neigungen des Monarchen mußten zurücktreten vor der Wohlfahrt der Nation. Vielleicht hätte Fürst Bismarck dem Czar geopfert werden können, aber es war Deutschland, das deutsche Volk, dessen künftiges Schicksal in Frage stand.

Fürst Bismarck war nicht selten in der Lage, dies zu erproben. Als im Jahre 1863 König Wilhelm, nach einem Besuche bei dem Könige Johann von Sachsen, entschlossen schien, sich persönlich an dem Fürstencongresse in Frankfurt zu betheiligen, da geschah es in Baden-Baden, eben dort, wo sich jetzt auch das Schicksal der österreichisch-deutschen Allianz entschieden hat, daß Bismarck, um den Entschluß des Monarchen zu erschüttern, einen Fußfall that. Die von Bismarck selbst geschilderten Scenen in Nikolsburg sind bekannt. Die Militärs in der Umgebung des Königs forderten eine Gebietsverkleinerung Oesterreichs, und der König stimmte ihnen zu; Bismarck aber stemmte und sträubte sich dagegen, und erlangte es unter schweren Kämpfen dennoch, seinen vereinzelt dastehenden Willen durchzusetzen. König Wilhelm aber hat es nie bereut, daß er der Führung des Staatsmannes willig folgte, der ihn emporgetragen auf eine Höhe des Ruhmes und der Autorität, von welcher er selbst wohl nichts träumte, als er sich in Königsberg die Krone auf das Haupt setzte. Er wird es jetzt auch nicht zu bereuen haben, daß er mit der erebten Ueberlieferung der russisch-preussischen Freundschaft rechtzeitig brach, bevor dieselbe zu einer Gefahr für Deutschland wurde. Die panslavistische Staatskunst in Petersburg hat lange genug auf seine Vorliebe für den Czar gesündigt; sie ging von dem Wahne aus, daß der deutsche Kaiser die frechten russischen Zumuthungen um seines Neffen willen dulden und eher Demüthigungen ertragen, als von dem Czar sich abwenden würde. Dieser Wahn flüchte ihr den Muth ein, sich mit ganz Europa in Widerspruch zu setzen, den Krieg mit der Pforte zu beginnen und den Vertrag von St. Stefano zu entwerfen. Ja, unter dem Schilde dieser Freundschaft zwischen den beiden Kaisern beging Fürst Gortschakow sogar die Perfidie, ein Bündniß mit Frankreich zu suchen. Aber die Rechnung der Panslavisten erwies sich als falsch, weil sie den Factor Bismarck nicht mit Gebühr bezifferte. Als die russ. Intrigue weit genug gediehen war, um in ihrer ganzen Treulosigkeit übersehen zu werden, trat der deutsche Kanzler vor seinen Souverän und zeigte ihm das wahre Wesen der russ. Freundschaft. Kaiser Wilhelm erschrak und eilte nach Alexandrowo; aber es war zu spät. Der Czar konnte nicht mehr, wie er wollte; er stand bereits unter dem Einflusse der Panslavisten. Noch sträubte sich der Kaiser, das altgewohnte Band zu lockern; aber Fürst Bismarck hatte bereits das neue gewoben, das Deutschland mit Oesterreich-Ungarn fortan verknüpfen wird, und er setzte seine Person, sein ungeheures internationales Ansehen, seine unendliche Popularität ein, um seinen Monarchen zur Anerkennung desselben zu bewegen. Die öffentliche Meinung jubelte ihm zu; sie nahm laut für ihn Partei, und Kaiser Wilhelm konnte schließlich nichts Anderes thun, als einwilligen, damit er nicht mit seinem großen Rathgeber auch die eigene Volksthümlichkeit einbüße.

Oesterreich selbst hat sich ausgesöhnt und die 1866 ihm geschlagenen Wunden verschmerzt. Vereint, wenn auch anders als die Enthusiasten des Jahres 1848 es träumten, stehen nun wieder die

deutschen Stämme, um Slaven und Romanen in Schranken zu halten. Es ist ein gewaltiger Zug geschichtlicher Bestimmung, welcher sich in dieser Wiedervereinigung kundgibt. Die alte Liebe ist nach schweren und bitteren Irrungen wieder erwacht, und sie wird sich diesmal besser bewähren, als zu jener Zeit, da der „großdeutsche“ Traum die Köpfe füllte, denn diesmal ist es ein naturgemäßes Band, welches sie gewoben hat, ein Band zwischen zwei gleich mächtigen Staatswesen, die keinen Neid, keine Eifersucht, keine Rivalität, sondern allein und ausschließlich das Bedürfnis empfinden, einander zu unterstützen in friedlicher und segensvoller Culturarbeit.

Auf die Stelle des dienstausführenden Amtsrichters bei dem Amtsgerichte Nagold ist Oberamtsrichter Daser in Laugenburg auf sein Ansuchen gnädig veretzt worden.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

4 Beuren. Bis zum Sommer 1878 hatte das Kirchspiel Simmersfeld einen gemeinschaftlichen Friedhof. Große Entfernung und schlechte Wege, welche im Winter mit Leichen nahezu unpassierbar waren, veranlaßten zwei Kirchspielsgemeinden, Fünfsbrunn und Beuren, eigene Friedhöfe anzulegen. In ersterer Gemeinde fand die Einweihung im Sommer 1878 statt, in lehrer am letzten Sonntag, den 2. d. M., durch Pfarrer G. in Simmersfeld. Dem eigentlichen Weiheakt gieng eine überaus ansprechende Rede voraus. In dem dritten Foliale E. erscheint ein eigener Friedhof weniger als Bedürfnis, da die Entfernung vom Mutterort nur eine schwache halbe Stunde beträgt bei gutem, vollständig ebenem Wege.

Wildbad, 3. Nov. Das Hotel Klumpp nimmt gegenwärtig bedeutende bauliche Veränderungen vor; auf den vor einigen Jahren neu erkauften Theil des Hotels wird ein dritter Stock aufgesetzt, während ein die Aussicht für die nach rückwärts gelegenen Zimmer versperrender Flügel abgebrochen wird. Auch wird eine Hebemaschine eingerichtet, wodurch die Kranken, ohne Treppen ersteigen zu müssen, bis in das oberste Stockwerk gebracht werden können. — Unser Kapellmeister Kühner ist seit einigen Tagen nicht unbedenklich erkrankt. (W. Vdsztg.)

Stuttgart, 31. Okt. Die Lose der Ulmer Münsterbau-Lotterie sind sämtlich schon in festen Händen. Das Ziel wurde wesentlich dadurch erreicht, daß zwei Bankiers je 50 000 Lose kauften; sie verdienen am Hundert 4 M.; sie erhalten 12 Freilose und geben den Detaillisten nur 8 Lose. Es ist das ein Zwischenhandel, über welchen die Kleinverkäufer nicht wenig aufgebracht sind.

Stuttgart, 2. Nov. Der hiesige Gewerbeverein veröffentlicht eine Liste solcher Lehrlinge, zum meist Schreiner, die nach Vollendung ihrer Lehrzeit die mit ihnen vorgenommene Prüfung bestanden haben. Es ist dies ein aus eigener Initiative hervorgegangenes Unternehmen, um der Lehrlingsfrage eine zeitgemäße Lösung zu Theil werden zu lassen. Die gefertigten Arbeiten der Geprüften sind öffentlich in der Gewerbeschule ausgestellt worden und die Verteilung der Zeugnisse und Auszeichnungen an dieselben wird sich als eine gewisse Feierlichkeit daran schließen.

Stuttgart, 4. Nov. Die evangelische Landesynode tritt heute über 8 Tage, am 11. Novbr., zusammen und zwar im Halbmondjal der Abgeordnetenversammlung. (W. Vdsztg.)

Heidenheim, 30. Okt. Die Frau eines hiesigen Fabrikarbeiters hatte vorgestern eine Wäsche in der Stube; sie entfernte sich auf einige Minuten in die Küche und ließ ihre beiden Kinder (Zwillinge, ein Knabe, und ein Mädchen) allein; bis sie wieder hereinkam, war das Mädchen in den Zuber mit heißem Wasser gefallen und bereits eine Leiche.

Brandfälle: In Schützlingen (Maulbronn) am 31. Okt. ein Hausanbau ganz zerstört und ein Wohnhaus stark beschädigt; in Maubach (Wadnang) am 1. Nov. ein Wasch- und Badhaus.

Heilbronn. Neuer Wein wird jetzt hier vielfach ausgeschenkt; weißer gewöhnlich zu 24 S das halbe Liter. (W. Vdsztg.)

München, 2. Nov. In Folge der seit gestern in Kraft getretenen Malzausschlags-erhöhung von 4 auf 6 M. per Hektoliter Malz haben die meisten Brauer in Bayern eine Erhöhung des Biers um 2 S per Liter eintreten lassen.

Berlin, 1. Nov. Um dem wucherischen Treiben, das in letzter Zeit so überhand genommen und

wodurch mancher junge hoffnungsvolle Offizier dem Vaterlande und den Seinigen entzogen worden ist, einen ersten Damm entgegenzusetzen, ist ein Comité, bestehend aus höheren Offizieren und Ärzten, zusammengetreten, das in der nächsten Zeit ein Institut in's Leben rufen wird, bei dem jeder aktive Offizier und Militärarzt der deutschen Armee u. Marine ein Darlehen gegen sehr mäßige Zinsen und Abschlagszahlungen erhalten soll. Das Institut wird auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit begründet sein. Eines der renommiertesten und solidesten hiesigen Bankhäuser hat zur Gründung dieses Instituts einen hinreichenden Fonds gegen äußerst mäßige Zinsen in Aussicht gestellt. Die Statuten sind bereits entworfen und werden dem Kaiser und dem Kriegsministerium unterbreitet werden.

Berlin, 1. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Justizminister empfing bei seiner Entlassung ein huldvolles eigenhändiges Schreiben des Kaisers und den Stern der Komture des Hohenzoller'schen Ordens.

Berlin, 1. Nov. Von Herrn Dr. G. Nachtigal geht dem „D. M.-Bl.“ die folgende Mitteilung zu: Aus Malta eingegangenes Telegramm meldet, daß die Kohl's'sche Expedition die Dasegruppe Kusara erreicht und durchsucht habe, aber daselbst ausgeplündert sei. Die Mitglieder derselben, Hofrath Gehl. Kohl's und Dr. Anton Steder sind in Folge dessen nach Benghasi zurückgekehrt, hoffen aber, daß die türkische Provinzial-Regierung den Schaden erlegen werde.

Berlin, 2. Nov. Der Kaiser ertheilte heute Vormittag dem Botschafter von Schweiniz, dem Präsidium des Abgeordnetenhauses und dem Kammergerichtspräsidenten Meyer, Nachmittags dem Justizminister Dr. Friedberg Audienz. Nach einem Telegramm der „Fr. Ztg.“ sprach der Kaiser gegenüber dem Präsidium des Abgeordnetenhauses seine Befriedigung über die politische Lage im Innern aus. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sängen an, sich überall zu bessern, und der erwartete große Aufschwung werde in einigen Jahren eintreten. Ueber die auswärtige Lage sprach sich der Kaiser nicht aus.

Berlin, 3. Nov. Eine Allerhöchste Cabinetsordre ernannt General v. Franseki zum Gouverneur von Berlin, den Statthalter Mantensfel zum commandirenden General des 15. Armeekorps. (Fr. Z.)

Durch die deutsch-österreichische Alliance sieht sich Fürst Bismarck darauf hingewiesen, mit der katholischen Kirche auf halbwegs gutem Fuße zu leben. Mit Oesterreich-Ungarn sind über 30 Mill. Katholiken in den Bereich der germanischen Politik gezogen. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um die Wiederherstellung des alten deutschen Reiches in einer neuen zeitgemäßen Form. Das neue Reich wird zwei Herrscherhäuser, zwei Kaiser und zwei Hauptstädte, aber nur einen Minister und nur eine Politik haben. Es wird sich von der Nordsee bis zum Balkangebirge und später an das Aegäische Meer und, bis es Amsterdam und Antwerpen sein nennt, Seehäfen wie Hamburg, Kiel, Danzig, Wilhelmshafen, Triest und Saloniki besitzen, die den gesammten Handel des Erdalles in sich zusammenfassen würden.

Man schreibt der „Kreuzztg.“: Zwischen Berlin und Barzin findet ein lebhafter Depeschenwechsel statt. Fürst Bismarck nimmt an allen Fragen der innern und äußern Politik regen Antheil und arbeitet auf seinem Landstize unaufhörlich trotz der Steigerung seines neuralgischen Leidens bis zum Unerträglichen. Bekanntlich hatte der Reichskanzler bei seiner Abreise bereits darüber geklagt, daß er in allen Gliedern Schmerzen fühle. Seitdem haben sich diese, wie aus den neuesten Mittheilungen hervorgeht, bedeutend verstärkt, und verjagen durch ihre ununterbrochene Fortdauer den Leidenden in Erregung und Schlaflosigkeit.

### Oesterreich-Ungarn.

Innsbruck, 2. Nov. Die erste protestantische Kirche Tirols wurde unter Theilnahme der Behörden und ungeheurem Andrang von Menschen heute feierlich eingeweiht.

### Schweiz.

Zürich, 31. Okt. Ein Weinhändler hat hier mit Fuchsin gefärbte Bräue als Ungarwein verkauft, von dessen Genuß die Abnehmer erkrankten. Die Gesundheitskommission ließ 2000 Liter des giftigen Getränkes in die Limat laufen und übergab den Fälscher dem Gericht; er ist verhaftet.

### Frankreich.

Paris, 25. Okt. Zwischen Paris u. Marseille sind vor einigen Tagen die sogenannten „Blitz“-Züge eingeführt worden. Diese Züge legen die 862 Kilometer betragende Entfernung in 15 Stunden 21 Minuten und, den Aufenthalt an einigen Stationen abgerechnet, in 13 Stunden zurück. Das ist eine Geschwindigkeit von etwa 70 Kilometer pr. Stunde, unseres Wissens bis jetzt die schnellste Fahrt.

Paris, 1. Nov. (Nochmals die Entführung.) Ganz Paris unterhielt sich in den letzten Tagen mit der wunderbaren, auch von uns mitgetheilten Entführungsgeschichte, wonach ein türkischer Diplomat mit einem jungen Mädchen aus den besten adeligen Kreisen von Paris auf Reisen gegangen u. dieses ihre Mutter „um einige Wäsche und um ihren Segen“ gebeten hat. Auch in der diplomatischen Welt hat man sich mit der Angelegenheit beschäftigt und, wie es heißt, hat man sich bereits an den französischen Minister des Auswärtigen gewendet. Herr Waddington sollte bei der Hohen Pforte Schritte thun, damit Musurus Pascha, der türkische Botschafter in London und Vater des jungen Mannes, der jene Entführung vollzogen hat, von seinem Posten abberufen werde, und zweitens verlangt man von Herrn Waddington, daß er für die Auslieferung des jungen Mannes nach Frankreich Sorge, damit dieser wegen Entführung einer Minderjährigen nach den französischen Gesetzen bestraft werde.

Paris, 2. Nov. In Marseille tagte seit dem 22. Okt. der Arbeiter-Congreß, der sich selber den socialistischen nennt u. in seinen Verhandlungen einen Aichenregen von brandstifterischen Ideen verbreitet hat. Bildung eines Proletariatsbundes zum Sturze der Bourgeoisie, zur Ausbeutung des Staates für das Proletariat u. s. w. sind die Utopien, in denen sich die Redner, die Männer, wie die Weiber, bewegen. In seiner geistigen Schlusssitzung beschloß der Congreß die Annahme des Wunsches, daß der Grund und Boden, der Untergrund, die Werkzeuge und die Rohstoffe als gemeinsames Eigenthum an Alle gegeben und unveräußerlich durch die Gesellschaft gemacht werden sollen. Der Congreß beschloß sodann die Abschaffung der Besteuerung der Rente, sowie aller Privilegien und Monopole, und gieng hierauf zur Tagesordnung in Betreff der Frage über Freihandel und Schutz Zoll über, da dieselbe dem Proletariate keinen Vortheil biete. Der Congreß beschloß, daß der nächste Congreß 1880 in Havre gehalten werden solle. Die Annahme des Antrages, daß die Deputirtenkammer aufzufordern sei, die allgemeine Amnestie zu beschließen, wurde mit den Rufen: „Es lebe die Amnestie! Es lebe die demokratische, sociale Republik!“ begrüßt. Der Präsident schloß hierauf den Congreß, dessen Mitglieder unter dem Rufe: „Es lebe die demokratische, sociale Republik!“ auseinandergingen.

Am Montag wird das Hotel des Präsidenten der Republik in Versailles amtlich dem Departement zurückgegeben. Vom Montag an ist Paris wieder offiziell Frankreichs Hauptstadt.

Aus Perpignan wird unter dem 29. d. Mts. eine große Ueberschwemmung gemeldet, die in Maury, (Pyrénées Orientales) die Einwohner gezwungen hat, ihre Häuser zu verlassen. Weinberge und Gärten sind überschwemmt. Der Schaden soll nach den ersten Nachrichten unberechenbar sein. Ähnliche Berichte liegen aus andern Ortschaften, z. B. aus Saint Laurent de la Salanque, vor. Die Bevölkerung bereitet sich auf das Schlimmste vor. Der strömende Regen hält an, die Gebirgsflüsse Agly, Tet und Basse sind immer noch im Steigen begriffen.

### England.

London, 31. Okt. Vor den Geschworenen in Chester wurden dieser Tage ein gewisser John Barnes, seines Zeichens ein Advokatenschreiber, und seine Frau Katharine, welche das Geschäft der „Engelmacherei“ betrieben hatten, (es wurde durch Zeugen konstatiert, daß das würdige Ehepaar nicht weniger als 18 Säuglinge in das Jenseits befördert) des Todtschlags für schuldig befunden und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

London, 3. Nov. Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Konstantinopel 2. Nov. Der britische Botschafter Layard wurde vom türkischen Minister über die Ankunft des englischen Geschwaders in den türkischen Gewässern interpellirt und äußerte darauf: das Geschwader werde vorläufig unbeweglich bei Byra bleiben, könne sich später aber leicht nach ei-

nem andern Punkt begeben, da England die Unterdrückung der Christen in den asiatischen Provinzen der Türkei nicht ruhig zusehen könne und auf Durchführung von Reformen in denselben bestehen werde.  
 London, 4. Nov. Fast die gesammte Presse billigt den Entschluß der Regierung, die Pforte zur Ausführung der Reformen in Kleinasien zu zwingen. (N. T.)

**Rußland.**

(Ueberraschung eines Lehrers für seine Schüler.) Aus der südrussischen Stadt Mariupol wird dem Petersburger „Golos“ vom 16. ds. über folgende Thatsache berichtet: Der Lehrer Karl Niederer der deutschen Dorfschule in Schönbaum bei Mariupol entlieh am 10. ds. Abends seine Schüler mit dem Versprechen nach Hause, daß er denselben am zweiten Tage eine Ueberraschung bereiten werde. Diese Ueberraschung war in der That groß, denn als die Kinder am nächstfolgenden Tage in die Schulküche eintreten, fanden sie ihren Lehrer an einem Wandhaken hängen. Die Ursache dieses sonderbaren Selbstmordes war unglückliche Liebe.

**Amerika.**

Ueber merkwürdige Entdeckungen in den Delregionen schreibt man aus Baltimore: „Seit Erforschung der Delregionen in Pennsylvania, Ohio und West-Virginia hat man schon manche interessante Entdeckung gemacht. Es hat sich nicht selten ereignet, daß der Bohrer eine Gasader traf und in Butler County brennt seit Jahren eine Feuerfäule von 15 Meter Höhe, welche meilenweit die Gegend erhellt; daß selbst das feinste Maschinenöl aus der Erde quillt, dürfte vielen Leuten noch unbekannt sein; die größten Fabriken benutzen heutzutage ausschließlich dieses Erdöl. Maschinenöl wird in West-Virginia gewonnen, doch die merkwürdigste Entdeckung haben 2 Spekulanten in Trumbull County, Ohio, gemacht. Sie fanden eine Quelle, welcher raffiniertes Maschinenöl feinsten Qualität entströmt und die täglich etwa 5 Faß liefert, das zu 16 Dollar das Faß mit Leichtigkeit einen Markt findet. Auch in der Nähe von Willersburg in Pennsylvania hat man bereits eine Quelle entdeckt, welcher raffiniertes Del entströmt; dieses ist aber lange nicht so gut wie das von Ohio und nicht als Maschinenöl brauchbar. An der pennsylvanischen Grenze stieß der Bohrer 500 Meter tief auf Seemuscheln und Verfeinerungen von Fischen.“

**Asien.**

Eine fürchterliche Cholera-Epidemie wüthet in Japan. Im April wurden die Gräber einer Anzahl Soldaten, die 1877 an der Cholera gestorben waren, behufs der Vollziehung religiöser Riten eröffnet, und sofort wurde der ganze Distrikt angesteckt. Bis Mitte August sind über 40,000 Todesfälle vorgekommen, und bis Ende September sollen, wie man glaubt, gegen 100,000 Personen der fürchterlichen Plage erlegen sein.

**Handel & Verkehr.**

Stuttgart, 3. Nov. (Landesproduktendörse.) Im Getreidegeschäft ist in der letzten Woche fast überall eine rückgängige Bewegung eingetreten und in Folge dessen hat der Verkehr an Lebhaftigkeit etwas verloren und erst seit einigen Tagen lauten die Berichte wieder seiter. — Tropdem die Verkäufe an heutiger Börse etwas nachgiebiger waren, blieb das Geschäft dennoch beschränkt, weil die größeren Mühlen ihren Bedarf auf längere Zeit gedeckt haben. Wir notiren pr. 100 Kilogramm: Weizen bairischer M. 26 bis M. 26.75, russischer M. 28.50 bis M. 27, amerikanischer M. 27.50 bis M. 27.60; Kernen M. 27; Dinkel M. 16; Roggen württemb. M. 16.50; Haber M. 14.40. Wehlpreise pr. 100 Kilogramm: No. 1 M. 38.50 bis M. 39.50; No. 2 M. 35.50 bis M. 36.50; No. 3 M. 31—32; No. 4 M. 25.50 bis M. 26.50.

Stuttgart, 4. Nov. (Kartoffel-, Ob- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 200 Sacke Kartoffeln à M. 3 bis 3.10 pr. Ztr. Alles verkauft. Wilhelmplatz: 400 Sacke Mostobst à M. 4.50—5 pr. Ztr. Alles verkauft. Marktplatz: 8000 Stück Fildertraub à M. 6—7 pr. 100 Stück.

Stuttgart, 3. Nov. (Hopsen.) Am heutigen Markt waren geringere Sorten bald vollständig begeben und bis zu M. 145. dafür erlöbt. Zuforderungen in neuen Hopsen sind stets willkommen und finden bei gemäßigten Preisen alsbald Abnahme. Nürnberg, 1. Nov. (Hopsenbericht.) Der Einkauf für einheimische Brauereiwirtschaft ist zur Zeit der Hauptsaison am Markte nie so gering gewesen als in den letzten Wochen; hingegen arbeiten einzelne große Exporteure ununterbrochen für englische Aufträge. Notirungen lauten: Württemberger prima M. 160—170, dto. secunda 140—160, Babilische, prima M. 150—170, dto. secunda M. 120—145, Elsässer, prima M. 150 bis 170, dto. secunda M. 130—140.

(Ludwigsbafener Kirchenbau-Lotterie.) Größere Treffer haben ferner gewonnen: je 2000 M. Serie 73 No. 739 u. S. 142 No. 296; je 1000 M. S. 157 No. 230 u. S. 9 No. 644; je 500 M. S. 112 No. 252 u. S. 7 No. 960; je 250 M. S. 62 No. 246, S. 91 No. 722, S. 32 No. 87, S. 38 No. 29 u. S. 87 No. 866; je 150 M. S. 119 No. 772, S. 23 No. 854, S. 155 No. 384, S. 108 No. 778, S. 38 No. 13, S. 97 No. 357, S. 84 No. 975, S. 36 No. 16, S. 111 No. 823, S. 138, No. 666 S. 67, No. 103 S. 158 No. 792, S. 130 No. 400, S. 48 No. 624, S. 77 No. 941, S. 74 No. 88, S. 80 No. 501, S. 109 No. 237, S. 42 No. 508, S. 129 No. 270, S. 113 No. 458, S. 101 No. 245, S. 94 No. 121, S. 34 No. 617, S. 2 No. 658, S. 20 No. 14, S. 115 No. 201, S. 34 No. 241, S. 3 No. 596, S. 148 No. 181, S. 14 No. 117, S. 40 No. 595, S. 147 No. 212.

**Allerlei.**

— Rechts und links. Wir haben — führt die „Deutsche Ztg.“ in ihrer naturwissenschaftlichen Rundschau aus — im Allgemeinen eine gewisse Neigung, uns mehr rechtsseitig als linksseitig zu bewegen. Man sah den Grund dafür bisher in der Erziehung, in der Gewohnheit. Ein franz. Naturforscher, Delanay, hat indeß jetzt in einem vor der Société de Biologie gehaltenen Vortrage darzuthun gesucht, daß unsere Tendenz zu rechtsseitiger oder linksseitiger Bewegung von der anatomischen Beschaffenheit unseres Gehirns abhängt. Wenn wir in einen Saal eintreten, ein Monument besichtigen, durch eine Thür gehen, eine Treppe emporsteigen, einander auf der Straße ausbiegen u., so pflegen wir uns fast immer rechtsseitig zu bewegen. Es ist beobachtet worden, daß eine Person, der man beide Augen verbunden hat, stets nach rechts vom geraden Wege abweicht. Andererseits hat man bei den Kindern, in den öffentlichen Krippen, bei altersschwachen Greisen in den Versorgungshäusern, bei Idioten und Schwachsinnigen bemerkt, daß sie fast ausschließlich sich so bewegen, daß sie die Mauer links behalten. Delanay glaubt die Tendenz zur Rechtsbewegung, welche nach ihm alle in der Entwicklung vorgeschrittenen Wesen zeigen, der „Rechtsseitigkeit“, d. h. dem Vorherrschenden der linken Gehirnhälfte über die rechte Gehirnhälfte, zuschreiben zu können. Man weiß, daß die Nerven der rechten Seite unseres Körpers von der linken Hemisphäre des Gehirns herkommen. Der linke Stirnlappen des Gehirns ist aber reicher an grauer Substanz und fettenreicher als der rechte. Herr Delanay glaubt daher den Satz aufstellen zu können: Bei den höheren Wesen ist die linke Seite des Hirns ganz besonders entwickelt und gerade aus diesem Grunde zeigen sie die Tendenz sich rechts zu bewegen. Diejenigen Menschen, welche am meisten diese Tendenz zeigen, sind auch die intelligentesten, die meist unterrichteten, die meist vorgezeichneten. Vielleicht könnte man den Satz auch umkehren und sagen: Die höhere Entwicklung der linken Gehirnhälfte ist der stärkeren Uebung derselben zuzuschreiben, indem Erziehung, Nachahmung, Gewohnheit uns veranlassen, die rechte Seite unseres Körpers vorzugsweise zu entwickeln.

— Wie man's nach 500 Jahren treiben wird. Scene: Studierzimmer in dem Hause eines alten Herrn irgendwo in Australien. — Der alte

Herr telegraphirt nach dem Bedientenzimmer und Johann erscheint, durch Luftdruck aus einer Röhre hervorgepustet. — Herr: „Johann gehe in die Remise und fülle den Familienballon, meine Frau und Kinder werden um 4 Uhr nach Calcutta zu Herrn Johnson fliegen, um einem Ballfest anzuwohnen. Dann hürte meinen kleinen Ballon gut aus und fülle ihn ebenfalls. Ich muß sofort nach London zur Börse fliegen, gedenke aber noch vor 4 Uhr zurück zu sein, um meiner Frau einige 100 Meilen das Geleit zu geben. Dieselbe wird um 2 Uhr Morgens zurück sein, sollte es um diese Zeit sehr dunkel sein, so laß einen der Affen das elektrische Licht anstecken, so ungefähr, daß es 2—300 Meilen weit leuchtet. Morgen erwarte ich verschiedene Freunde aus Hongkong und St. Francisco, vergiß deshalb nicht, nach Paris an Chevet Nachj. wegen der Pasteten à la Napoleon XVIII. zu telegraphiren, bemerke ihm, daß wir dieselben um 5 Uhr, noch warm, erwarten. — Sage dem Koch, daß bei dem gestrigen künstlichen Beefsteak Sticksstoff zu reichlich vertreten gewesen sei — solche bedauerliche Unregelmäßigkeiten sollten gar nicht vorkommen.“

— Aus einer Predigt des Pfarrers Spörr zu Rechenberg im Fränkischen anno 1720. „Das Frauenzimmer lieb' ich von Natur, wenn es schön, galant, complaisant, honnet, sauber aufgeputzt wie ein schönes Pferd; da weiß ich schon, wie sie zu respektiren seien, die da recht haushalten können, dem Manne Alles an den Augen absehen, was er will. Ha! da lacht das Herz, wenn der Mann heim kommt und einen so liebenswürdigen Engel antrifft, die ihm mit den schneeweißen Händchen empfängt, küßet, herzet, ein Brätlein und ein Salatllein auf den Tisch trägt, und sich zu ihm hinsetzt und spricht: Liebster, wo willst Du heruntergeknitten han? und was bergl. honig- und zuckerfüße Sachen mehr sind. — Wenn man aber eine haische, baiche, rasche! einen Rumpelkaffen, ein Marterjell im Hause hat, die immer brummt, die eine Thür zu-, die andere aufschlägt, die im Schlot mit der Diengabel hinauffährt und wieder auf den Herd herunterplumt, die ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter oder wie ein Nest voll Eulen macht, die lauter Suppen aus dem Höllentopfe anrichtet und was des Teufelzeugs mehr ist: die lieb ich nicht, die mag der Teufel holen!“

— (Eine ergötzliche Scene) hat sich zu Ende der Saison im Bade Ulster abgespielt: Aus einer Zelle, in welcher eine Dame ein Noorbad nahm, erscholl plötzlich ein ängstliches Getöse und die Glocke wurde stürmisch in Bewegung gesetzt. Große Aufregung! Das Personal lief zusammen und zwei Bademägde drangen muthig in die Zelle ein. Da stand die Dame, von einer dichten Noorkraute überzogen, außerhalb des Bades, zeigte zitternd in das Bassin und rief: eine Schlange, eine Schlange! Das war zu viel für den Muth der Bademägde, sie zitterten den Bademeister, eine wahre Hämengestalt, herbei, der sich vor seiner Schlange der Welt fürchtet. Er tauchte den entbloßten Arm in die dicke Flüssigkeit und was zog er heraus? — einen Fops! Offenlich wird dieser tragische Fall den Damen zur Warnung dienen, daß sie hübsch ihre Föpfe feststeden, bevor sie ins Bad steigen.

— Vor der Inpicirung. Hauptmann: „Also, daß Ihr's wißt, Leute, morgen kommt der Inspektor, der fragt Euch aber nicht nur so nach dem Regiment, der fragt auch aus dem Kopfe, z. B.: „Kanonier Schmelze, sag' er mir einmal, wozu hat eigentlich der Staat ein Militär?“ — Schmelze: „Dös han i immer au scho bent!“

Bei dem häufig auftretenden Husten der Kinder — blauer Husten, Keuchhusten, Stichhusten — sei hiermit auf den seit vielen Jahren als vorzüglich erproben und auch ärztlich anerkannten allein ächten rheinischen Trauben-Bräu-Honig von W. S. Zidenheimer in Mainz, dem gerichtlich anerkannten Erfinder, aufmerksam gemacht. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.**

**I. im Register für Einzelfirmen:**

Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
K. Amtsgericht Nagold.	14. Oktober 1879.	Johannes Kaltenbach, Seifenfabrikant in Altenstaig.	Johannes Kaltenbach.	Inhaber hat das Geschäft an seinen Sohn Ad. Hermann Kaltenbach abgetreten, welcher es unter gleicher Firma fortführt. Z. B.: T. Amtsrichter Mayer.

Ich habe meinen Wohnsitz von Horb an das K. Landgericht **Kottweil** verlegt, werde aber bis auf weiteres an jedem Gerichtstag des K. Amtsgerichts Horb, nemlich je Mittwochs, bis 4 Uhr Nachmittags dort zu sprechen sein.  
Kottweil, den 30. Okt. 1879.

**Rechtsanwalt Sailer.**

Unterjettingen.

**Wirthschafts-Eröffnung.**

Behufs Erhaltung der auf meinem Hause ruhenden dinglichen Wirthschafts-Gerechtigkeit zur Krone habe solche auf ganz kurze Zeit eröffnet.  
Kaufmann Widmann.



K. Oberamtsgericht Nagold.  
**Schulden-Liquidationen.**

In nachbenannten Gantfachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voransichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Santanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleich als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Verbringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Kaufschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Amtsgericht Nagold.	3. November 1879.	Reinhold Gramer, jr., Conditior in Nagold.	19. Jan. 1880, Vorm. 10 Uhr.	Nagold.	Keine Liegenschaft.

Nagold.

Nachdem nun auch hier ein  
**Krankenpflegeverein**

sich gebildet und bereits eine Anzahl von Theilnehmern sich unterzeichnet hat, wird in den nächsten Tagen die Unterzeichnungsliste noch in weiteren Umlauf gesetzt werden, damit allen, welche sich gerne entweder durch Verabreichung von Krankenkost oder durch einen wenn auch noch so kleinen monatlichen Geldbeitrag betheiligen möchten, hiezu Gelegenheit zu geben. Was die Krankenkost betrifft, so enthält die Liste 3 Rubriken für solche, die sich entweder 1) wöchentlich, oder 2) alle 14 Tage, oder 3) jeden Monat zu Einmaliger Kostreichung bereit erklären. Im Uebrigen werden diejenigen, welche näheren Aufschluß wünschen, auf den im Gesellschaftsprotokoll vom 21. Okt. enthaltenen Aufruf zurückverwiesen.

Der Vorstand des Krankenpflegevereins:  
Dekan Kemmler.

Nagold.

**Wollwaren-Empfehlung.**

Mein schon längst bekanntes Wollwarenlager ist wieder aufs Reichhaltigste sortirt und bringe ich daselbe bei kommender Verbrauchszeit in empfehlende Erinnerung, wobei betreffende Artikel zu namhaft billigen Preisen verkaufe, und zwar: feinste Dessins in Kopfsbedeckung für Damen, Baschtid, Kapuzen, verschiedene Sorten Kinderhauben, Umhängtätcher, Schwals, Cachmir, wollene und seidene Herrenschwals, Handschuhe, Kinderhöschen, Kleide, Kittel, Röcke, Käppchen und Hüthen, Schühle und Stiefele, Unterhosen, Flanellhemden, Unterleibchen, weiß und farbig, Schürze, Krägen und Cravatten, Hemd- und Bett-Einsätze, Vorhangzeuge, Taufstücher, Bettüberwürfe, Komode- und Kinderwagendecken u. s. w.

Christian Raaf.

Haiterbach.

Einige gebrauchte  
**Oval- & Kochöfen**  
hat billig zu verkaufen  
Großmann, Schlosser.

**Die Vernachlässigungen von Katarrhen sind meist die Ursachen böser Uebel.**

Witburg (Reg.-Bez. Trier), den 18. October 1875.

Herr H. W. Zickenheimer in Mainz. — Schicken Sie mir schleunigst eine Flasche von Ihrem bewährten **rheinischen Trauben = Brusthonig**\*) für einen alten Herrn, der am Husten zu erstickten droht. Im Jahre 1872 hat einzig und allein Ihr geschätzter rheinischer Trauben-Brusthonig mein damals 5jähriges Söhnchen vom Keuchhusten befreit.



Dr. F. W. Lange.

\*) Nur acht mit nebiger Verschlusmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders und alleinigen Fabrikanten zu beziehen in Nagold bei Cond. Heinr. Gaus und Carl Pfomm, in Altsaig bei Cond. Chr. Barchard, in Calw bei S. Leckhardt, wohn. W. Enslin.

**Die mechanische Thonwaren-Fabrik von Gebrüder Gminder in Reutlingen**

empfiehlt:

**Falzziegel, hochgradige feuerfeste Steine und Mörtel, Backsteine und Glucker.**

**Die Ziehungsliste**

der Ludwigshafener Kirchenbaulotterie kann in unserem Comptoir eingesehen werden. Auch haben wir die Amtsbotten Walz von Rothfelden, Brenner von Walddorf und Rapp von Bödingen mit einer Ziehungsliste versehen.  
G. W. Kaiser'sche Buchh.

**Schweine feil.**

Die Unterzeichneten bringen am Sonntag den 9. November eine größere Parthie schöne große weiße Schweine in das Gasthaus zum Hirsch in Nagold, wohin Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden.  
Bader und Diem aus Krumbach.

Nagold.

Ein ordentliches  
**Dienstmädchen**  
wird gesucht.  
Zu erfragen bei

der Redaktion.

Emmingen.  
**Wirthschafts-Gröfzung.**

Nachdem ich die Wirthschaft zur „Krone“ käuflich an mich gebracht, werde ich solche am nächsten Sonntag den 9. Nov. eröffnen. Indem ich hiezu sowohl als auch zu ferneren fleißigem Besuche freumbtlichst einlade, versichere ich meine werthen Gäste der reellsten und promptesten Bedienung.

Kronenwirth Gehring,  
früher Lammwirth.

Nagold.

Feinsten  
**Weingeist 90°**  
empfiehlt billigt  
Heinr. Gaus, Conditior.

Nagold.  
**Neue holländische Häringe**

bei W. Hettler.

Nagold.

**Museums-Gesellschaft**

Freitag den 7. ds., Abends 8 Uhr,  
Abstimmung über ein Aufnahmegeuch.  
Walddorf.

**Eine Futterschneidmaschine**  
verkauft

H. Binder.

**Wildberg.**

Am morgigen hiesigen Markte und die folgenden Tage halte ich

**Ausverkauf**

in **Ellenwaaren**,  
wobei Gelegenheit zu recht billigem Einkauf gegeben ist.

**Karl Kellenbach.**

Berneck.

Ich suche sofort einen kräftigen, soliden

**Brauer**

einzustellen.

J. Graf, Walldhorn.

Nagold.

**Gaishäute**

kauft zu den höchsten Preisen  
August Schwarzkopf.

Bödingen.

Unterzeichneter verkauft am nächsten Samstag den 8. November, Mittags 1 Uhr, ungefähr 60 Zentner

**Heu und Ochmd,**

gut eingebrachtes Dungfutter und ungefähr 20 Zentner

**Dinkel- & Haberstroh.**

jung Christian Kentschler.  
Auch hat Obiger einen eisernen gut erhaltenen

**Kastenojen**

samt neuem eisernem Aufsatz zu verkaufen.

Nagold.

**Trefser-Brauntwein**

in vorzüglicher Qualität bei  
Dav. Graf, jun.

Nagold.

**Ein kleines Logis**

hat zu vermieten; wer? sagt  
der Expedition.

Nagold.

Die als Extra-Ausgabe an die Abonnenten des Gesellschafters abgegebene Schilderung der

**Neuen Justiz-Gesetze**

wird auch an Nichtabonnenten gegen Einsendung von 33 J in Briefmarken frankirt versendet.  
Die Expedition des Gesellschafters.

**Frucht-Preise.**

Calw, den 1. November 1879.

	N	S	M	J	M	J
Kernen, gem.	—	—	12	50	—	—
Dinkel, gem.	9	—	8	90	8	50
Haber, neuer	8	30	6	32	6	20
Tübingen, den 31. October 1879.						
Dinkel	9	15	8	71	8	27
Haber	6	61	6	42	6	23
Gerste	—	—	8	60	—	—